

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 89.

Donnerstag den 2. August

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Amthliche Bekanntmachungen.

Nagold. Gläubiger - Aufruf.

Sophie Konzelmann, ledige Tochter des verstorbenen Bauers Jakob Konzelmann von Hatterbach, wandert nach Frankreich aus, ohne die erforderliche Bürgschaft zu leisten.

Etwaige Gläubiger der ic. Konzelmann werden deshalb aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Gemeinderath zu Hatterbach binnen 30 Tagen

geltend zu machen, widrigenfalls das in 90 fl. bestehende Vermögen an die ic. Konzelmann ausgefolgt würde.

Den 31. Juli 1866.

Königl. Oberamt.
Bölg.

Oberamt Freudenstadt. Feuer-Vericherungs-Wesen.

Wilhelm Friedrich Frey von Wörnersberg ist heute als Agent der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Helvetia“ in St. Gallen für den Oberamtsbezirk Nagold best.igt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Den 26. Juli 1866.

Königl. Oberamt.
Sandberger.

Ueberberg. Oberamts Nagold. Kloz, Scheiter- und Stockholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am Mittwoch den 8. August d. J. Nachmittags 1 Uhr, aus dem Gemeindegewald Enzwald

- 19 Stück Eßkölbe,
 - 7 3/4 Kloster tannene Scheiter,
 - 3 3/4 „ buchene Prügel aus dem Gemeindegewald Langenberg,
 - 14 Kloster Stockholz,
- wozu die Kaufs Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Schultzeißenamt.
Kübler.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold. Reingehaltene Weine

im Preise von 56 fl. und bessere möglichst billig verkauft

3/4 Nagold. Verkauf

eines sehr gangbaren und gut assortirten Waaren-Geschäfts.



Das mitten in hiesiger Stadt nächst dem Rathhaus gelegene, ganz frequente Geschäft des Kaufmanns H. Müller (früher C. F. Kappler) wird eingetretener Familienverhältnisse wegen zum Verkaufe ausgeben.

Bis zur Stunde erzielte sich das Geschäft der besten Frequenz und es könnte sich ein thätiger und umsichtiger Käufer die sicherste Erlöse gründen. Es ist ein ganz gut assortirtes Waarenlager, hauptsächlich in Grob- und Schmiedeseisen, Colonial- und Ellenwaaren vorhanden, welches zu billigem Preise abgegeben würde.

Etwaigen Kaufs Liebhabern gibt nähere Auskunft

Hieswirth Klein.

Nagold. Turn- und Wehr-Verein.

Donnerstag den 2. August,
Versammlung im Lokal.

2/2 Altensteig. Lehrmeister-Gesuch.

Für einen Burschen, welcher schon zwei Jahre bei seinem Vater die Schneiderprofession erlernte, suche ich zur Vollendung der Lehrzeit einen tüchtigen Meister.

Altensteig, Schneider.

2/2 Nagold. Zu vermietthen

auf nächste Martini:
1 freundliche Wohnung mit 3 heizbaren und 1 unbeizbaren Zimmer nebst weiteren Erfordernissen bei

Meister Schuster.

2/2 Nagold. Gute Wagenschmiere,

per Pfund zu 11 kr., ist zu haben bei

Sellereyerle.

Allen Zahnwehleidenden,

welche sowohl an rheumatischem Zahndmerz (Flus), als auch an hoblen Zähnen leiden, empfehlen wir ein untrüglich probates geprüfetes Universal-Mittel, welches durch seine überraschende Wirkung den rasendsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, den Zähnen nicht schadet, dagegen auf das Zahnfleisch sehr wohlthunend einwirkt, und kann solches in Klagen zu 12 kr. von uns bezogen werden.

G. W. Zaifer'sche Buchhandlung in Nagold.



Die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel

unterscheiden sich durch ihre bewährten, ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren angemessenen Preis sehr vortheilhaft von den so man. nigfach angepriesenen Macasser-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haardölen und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich auf unweiderlegbaren, naturgemäßen Gränden beruht und unbedritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine erfolgricherer Zusammensetzung existirt als diese; sie ist das glückliche Resultat viel. jährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Ver. th und Stich. beweisbarkeit die anerkanntesten Zusammungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die. beid. in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: Dr. Hartung's Chinarinden-Öel (a. Klasse 35 kr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (a. Klasse 35 kr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in Nagold nur allein G. W. Zaifer.



Zur Reinigung und Pflege der Haut

ist der Gebrauch von Dr. Vorhard's aromatisch-medicinischer Kräuter-Seife, welche unverändert in versiegelten Päckchen zu 21 kr. verkauft wird, wahrhaft zu empfehlen; durch ihre vegetabilischen und mineralischen Bestandtheile bei den so lästigen Finnen, Pusteln, Pigmentblättern und andern Hautunreinheiten vorzüglich geeignet, wird sie auch mit großem Nutzen zu Bädern jeder Art verwendet.

Für besonders zarte und empfindliche Haut, namentlich bei Damen und Kindern, ist die Italienische Honig-Seife des Apothekers Antonio Sperati in Lodi als mildeste und zugleich wirksames tägliches Waschmittel vornehmlich beliebt und wird dieselbe ausschließlich in Originalpäckchen zu 9 und 18 kr. debittirt.

Beide Seifenforten sind in Nagold einzig und allein ächt vorrätzig bei

G. W. Zaifer.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 28. Juli. Daß auch im Hauptquartier des 8. Armeekorps in den höheren Kreisen keine rechte Müdigkeit herrscht, davon zeugt eine Correspondenz der hiesigen „Bürgerzeitung“ von einigen Stuttgarter Sanitätsmitgliedern, die so wohl bei Prinz Alexander, als beim Generalstabsarzt vor 8 Uhr keine Andien erhalten konnten!!! Wir sehen dem Frieden hoffnungsvoll entgegen, seitdem die Realisation selbst in diese Bahn einlenkt. Opfer sind bereits dem Abgott „militärische Ehre“ genug gefallen, ohne einen Zweck zu erreichen. — Die württ. Soldaten tragen das Gewrüge großer Strapazen an sich, sind aber sonst munter und voller Ebnat. Nur eine Prater geht durch das Heer: nicht wir sind besetzt, sondern unsere obersten Führer! Das Lager soll ein großartiges Schauspiel darbieten; aber auch ein Streiflicht auf die Bequemlichkeit der obersten Führer werfen, da sich einige hundert eleganter Equipagen dabei befanden, worunter 12 allein auf den Prinzen Karl von Baiern kommen. (Z. Chr.)

Stuttgart, 29. Juli. (Abgeordneten-Versammlung.) Die Versammlung, welche von 70 Mitgliedern besucht wurde, dauerte von Abends 4 Uhr bis 7 Uhr. Beim Beginn stellte der Abg. Duvernoy wiederholt den schon gestern eingebrachten Antrag: „Nachdem zufolge der Veröffentlichung in einer Extrabeilage zum Staatsanzeiger vom 27. Juli d. J. zwischen Oestreich und Preußen ein Waffenstillstand nebst Friedenspräliminarien vereinbart und den bisherigen Genossen von Oestreich überlassen worden ist, überseits über Waffenstillstand und Friedenspräliminarien ein Abkommen mit Preußen zu treffen, und da die in der feierlichen Uebereinkunft Oestreichs mit Preußen vereinbarten Friedenspräliminarien unzweifelhaft den Austritt Oestreichs aus dem bisherigen deutschen Verband enthalten, so erklären die Unterzeichneten es im Interesse des Landes für dringend geboten, daß die Staatsregierung bei von ihr eingeleiteten Unterhandlungen über den Frieden in Gemeinschaft mit den übrigen Regierungen des Südens von Deutschland Alles aufbiete, um die vollständige Trennung desselben von dem deutschen Norden, die nicht nur ein politisches, sondern auch ein volkswirtschaftliches Unglück wäre, abzuwenden.“ Im Laufe der Verhandlung über diesen Antrag stellte der Abgeordnete Dettner den Gegenantrag: „In Erwägung, daß die württembergische Regierung in Unterhandlungen über den Frieden begriffen ist, hält die heutige Versammlung der Abgeordneten eine öffentliche Kundgebung in diesem Augenblicke den Interessen des Landes nicht entsprechend.“ Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abgeordneten Dettner mit 50 gegen 20 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Abgeordneten Weber, Körner, Schall, v. Hofer, v. Gemmingen, Rüdinger, Troll, Prälat Siegel, Duvernoy, Walther von Freudenstadt, Müllerichön, Kantsler, Grigle, Heber, Schwaderer, Hölder, Weipert, Römer, Wächter, Walter von Saulgau. (S. V. Z.)

Die am 30. Juli in Stuttgart stattgefundene Landesversammlung der Volkspartei war sehr zahlreich besucht und wurden die gestellten Anträge einstimmig angenommen. Der wichtigste dieser Anträge ist: „Wir wollen eine Trennung Süddeutschlands vom Norden so wenig als eine Trennung Oestreichs von Deutschland gewollt haben; aber wir erklären uns gegen eine Verbindung mit Norddeutschland um den Preis eines Vasallenthums unter preussischer Oberherrschaft. Wir ziehen einem solchen Zustande die Bildung eines süddeutschen Bundes auf volksthümlicher Grundlage mit gemeinschaftlicher Bundesregierung und Volksvertretung vor. Wenn der Volkswille und die Freiheit in Oestreich und Preußen zur Herrschaft kommt, wird der süddeutsche Bund kein Hindernis eines freien und einigen Deutschlands sein.“

Stuttgart, 31. Juli. Aus dem Hauptquartier der württ. Felddivision geht uns unterm 30. die Nachricht zu, daß dasselbe nach Gnodstadt bei Marktbreit, somit in südöstlicher Richtung, verlegt wurde. — Minister Febr. v. Barmbüler hat nach einer Unterredung, welche er in Nikolsburg mit Graf Bismarck hatte, gestern Wien verlassen und begibt sich ins Hauptquartier der preuss. Mainarmee, um dort mit dem preussischen General v. Mantuffel den in dem Uebereinkommen zwischen Preußen und Baiern zugesicherten Waffenstillstand für Württemberg abzuschließen. — Die Friedensverhandlungen sollen nach 8 Tagen eröffnet werden. (StA.)

Als nachahmungswürth sei erwähnt, daß wie die Stadt Nagold ihren sämtlichen zum Kriegsdienst einberufenen Soldaten eine Karolin aus der Stadtkasse ausfolgen ließ, auch die Gemeinde Mödingen hierin nicht zurückblieb und ihre 19 Mann ebenfalls mit einem Taschengeld von je 11 fl. erfreute.

Nach einem Bericht des Fabrikanten Siegle in Stuttgart liegen und geben in Mergentheim 176 vortrefflich Verpflegte württ. Verwundete; in Tauberbischofsheim liegen 400 Verwundete, zur Hälfte Württemberger, diese im etwas düsternen Schulhaus, meist nur auf Stroh, mit Leinwand darüber. Die 76 in Großrinderfeld liegenden württ. Verwundeten lebten einige Tage von der Unterstützung der Preußen. — In das Feldlager bei Marktbreit direkt gehen heute von Göttingen Dr. Arzt Kapff und Kaufmann Haas mit 600 fl., 350 Hemden, 450 P. Socken, 100 Unterhosen. Die Stadt Stuttgart schickte gestern dahin 18,000 Cigarren.

Der Staatsanzeiger vom 1. August bringt die Liste vom im Gefechte bei Tauberbischofsheim Gefallenen, beziehungsweise an ihren Wunden im dortigen Spitale Gestorbenen und der dort aufgenommenen Verwundeten. Da hiebei blos die Namen der Soldaten und nicht auch deren Heimathorte angegeben, so ist daraus nicht zu ersehen, ob unter diesen auch solche vom hiesigen Bezirk sich befänden. Unter den im Militärspital in Großrinderfeld aufgenommenen Verwundeten ist der Soldat Martin Ziegler von Hatterbach mit einem Schuß in den rechten Backen aufgeführt.

Am 27. Juli wurden in das Johanniter-Krankenhaus zu Plochingen 29 Verwundete aufgenommen.

Heilbronn, 26. Juli. Auf das Anerbieten, 100 Verwundete hieher unterzubringen, hat unser Kriegsministerium gestern die Dechantantwort ertheilt: „Das Kriegsministerium nimmt das patriotische Anerbieten an und übersendet den besten Dank der ausgezeichneten Stadt und den edlen Privaten.“

Mergentheim, 28. Juli. Beim Ueberblick auf die zu Ende gehende Woche finden wir, daß kein Tag ohne Gefechte, zum Theil sehr blutiger Art, abließ. Montag bei Hundheim, Dienstag bei Bischofsheim und Werbach, Mittwoch bei Großrinderfeld, Donnerstag bei Gerichsheim und Roßbenn, Freitag bei Kist, also immer näher Würzburg zu, wo, dem Kanonendonner nach zu schließen, gestern heftig muß gekämpft worden sein. Für unsere Württemberger waren Dienstag und Mittwoch die Haupttage, sowohl was die bewiesene Tapferkeit, als die Verluste betrifft. In Großrinderfeld ist die Kirche ganz mit Verwundeten gefüllt, und so viel auch deren hieher geschafft werden, die Schwerverwundeten sind nicht so leicht zu transportiren. Dehwegen ist Prof. v. Bruns, nachdem er hier einige schwere Operationen vorgenommen, auch nach Großrinderfeld gereist, von wo, wenn's die Witterung erlaubt, heute wieder 40 Verwundete gebracht werden. Verwundete Offiziere haben wir bis jetzt nur 2, die meisten liegen in Würzburg, einzelne in Privathäusern im Taubertal. Auch in Bischofsheim liegen noch von unsern Verwundeten.

Karlsruhe, 31. Juli. Das ganze badische Armeekorps befand sich gestern Abend schon auf dem Hermarich auf badischem Boden bei Gerlachsheim. (L. d. S. M.)

Mannheim, 29. Juli. Zuverlässigem Vernehmen nach ist die Zahlung der Frankfurt auferlegten Kontribution sistirt und der Bürgermeister Dr. Müller in das preussische Hauptquartier bechieden worden. (S. V. Z.)

München, 28. Juli. Bis heute Abend ist hier keine amtliche Nachricht eingelaufen, die das Privattelegramm von den eroberten 16 preussischen Geschützen bestätigt hätte. Auch eine uns unter dem 29. Juli zugekommene amtliche Münchener Depesche weiß nichts hiervon. (Bad. Landesj.)

Ein Münchener Tel. der Karlsr. Ztg. sagt: „Nach einer Privatmittheilung besetzten die Preußen und Recklenburger am 28. Bayreuth, wahrscheinlich widerstandslos.“ Tags zuvor war nach Bayr. Bl. Kulmbach von einer kleinen Abtheilung besetzt worden. In den von den Preußen besetzten Orten Oberfrankens wurde nachstehende Proklamation erlassen: Das kgl. preuss. 2. Reserve-Armeekorps unter meinem Befehl hat Euer Land besetzt. Unter bewaffnetes Einschreiten gilt Eurer Regierung, nicht den Behörden und friedlichen Einwohnern, wenn diese des Krieges Lasten sich dadurch erleichtern, daß sie meinen Befehlen sofort

entsprechen, und die Mühen des Soldaten durch freundliche Aufnahme erleichtern. Der Name Bayern hat bei uns durch alte Erinnerungen den schönen Klang bewahrt, und Ihr werdet sehr bald die Mannsbucht, gute Haltung und Humanität meiner Truppen ebenso anerkennen, wie dies in Sachsen der Fall war. **Frd. Franz, Großherzog von Mecklenburg.**

München, 28. Juli. Preußen will wie mit Baiern, so auch mit den andern Mittelstaaten nur Separat-Waffenstillstandsverträge abschließen. — Der bairisch-preussische Waffenstillstand ist ohne vereinbarte Friedenspräliminarien abgeschlossen.

München, 30. Juli. Die Ernennung des Obersten v. Frankl zum Kriegsminister wurde gestern Abends unterzeichnet. Morgen Vormittag wird v. d. Pforden zurück erwartet.

München, 30. Juli. Leider ist zu melden, daß nach dem Abschluß des Waffenstillstands ein blutiges Gefecht zwischen dem von hier abgezogenen Bataillon des Leibregiments mit den Preußen bei Wieden (in der Oberpfalz) stattgefunden hat, das mit beträchtlichen Verlusten für die Baiern, welche von der feindlichen Uebermacht angegriffen wurden, endete.

München, 31. Juli. Der Waffenstillstand zwischen Preußen und Baiern beginnt am 2. August. Die Bayer. Z. schreibt: Oberlieutenant Roth fuhr mit Extrazug nach Bayern, um bei dem Großherzog von Mecklenburg Waffenruhe zu erwirken. (M.)

Kißingen, 30. Juli. Die badische Division ist auf dem Marsch nach Hause und gedenkt heute Abend auf badischem Gebiet zu sein. Unter den Truppen allgemeine Freude über die Rückkehr. Der Marsch geht über Grünsfeld.

Aus Würzburg vom 27. Juli wird unter Andern geschrieben: Die bei Tauberschloßheim engagirt gewesenen Truppen des 8. Armeekorps, des andern Tages von allen Seiten hieherkommend, schienen hungrigen Wagens und durstiger Kehle, aber dennoch frischen Muthes. Schon seit Wochen herumgetrieben, Nachts bivoualierend, kamen sie nirgends zu einem andauernden erquickenden Schlafe; seit 24 Stunden hätten sie nun keinen Bissen gegessen; keinen Tropfen Wasser getrunken; die Opferwilligkeit der hiesigen Einwohnerschaft bereifte sich dabei, dieselbe mit Speise und Trank zu versehen, viele, selbst Dienstkoblen, überließen ihr ganzes Mittagessen den zurückkehrenden Kämpfern und begnügten sich mit einem Stückchen Brod. Cigaretten wurden in Hunderten von Rüschen unter die gelabten Krieger vertheilt. Die Württemberger brachen in ein lautes Hurrah auf die Opferwilligkeit der Würzburger aus, und manche Thräne des Dankes und der Nahrung sah man fließen. Ueber den Kampf selbst war nur Unbestimmtes in Erfahrung zu bringen; ein Theil kochte im Bewußtsein eines Sieges zurück, andere ängsteten sich, daß die Uebermacht des Feindes, der selbst durch Anzünden des Waldes nicht herauszutreiben gewesen war, zu groß sei, und sie deshalb ihre günstigen Positionen ansgesgeben hätten. Einig aber waren sie alle über die Beadone, mit der sich die einzelnen Corps geschlagen, nicht minder über die Tapferkeit des Feindes. (S. M.)

Würzburg, 29. Juli. Seit gestern ist Waffenruhe zwischen den Preußen und den Bundesstruppen eingetreten. Erstere stehen links des Mains auf den Höhen in der nächsten Nähe der Stadt den Maingrund bei Zelllingen hinab, überall an Wäldern gelebt. Gestern vernahm man ihre Muff und Nachts leuchten weithin ihre Wachtfeuer. Unsere Truppen, ihnen gegenüber rechts des Mains postirt, haben Befehl, jeden Mainübergang der Preußen um jeden Preis zu verhindern.

Augsburg, 29. Juli. In der gestrigen Volksversammlung wurde folgende Resolution gefaßt: „Wir verwerfen mit aller Entschiedenheit eine Spaltung Deutschlands durch die Mainlinie und einen Ausschluß der süddeutschen Staaten aus dem deutschen Bundesstaat und Parlament, wir verlangen den Frieden mit Preußen, wir erwarten, daß Männer mit der Leitung der Staatsgeschäfte betraut werden, welche gewillt sind in diesem Sinne zum Heile Deutschlands und Bayerns zu wirken.“ (S. B. Z.)

Augsburg, 29. Juli. Die Allg. Ztg. schreibt über die deutschen Zukunftsfragen: „Nicht Oestreich sich auf sich zurück, so erwächst für uns im Süden die dringende Aufgabe, so rasch als möglich dahin zu wirken, daß keine Demarkationslinie zwischen uns und dem Norden gezogen werde, daß vielmehr das Parlament, welches den norddeutschen Bundesstaat ordnen soll, sogleich auch von uns beschiedet werde. Das wird manchem hart vorkommen, aber er möge bedenken, daß sonst nicht ein Deutschland,

sondern ein Großpreußen entsteht, und daß die Südstaaten diesem durch den Zug der Schwere später anheimfallen, daß ihre Industrie die Kündigung des Zollvereins nicht ertragen kann, daß aber, wenn sie jetzt sogleich zu einem neuen Bund unter Preußens Führung zusammentreten, dieser dann ein deutscher wird, in welchem die neuen Elemente stark sind und sich mit dem Bürgerthum Preußens selbst gegen das Junkerthum, mit Rheinland und Westfalen gegen eine einseitige Vorherrschaft Pommerns oder Brandenburgs vereinigen können. Noch einmal: Preußens Programm ist und war von Anfang an ein neuer Bund ohne Oestreich, aber mit Süddeutschland, gegründet auf ein Parlament; die Abscheidung Süddeutschlands ist das französische Programm, denn Preußen scheint nachgegeben zu haben, da es doch Vortheile genug im Norden erringt, da es doch auf eine spätere Erweiterung nach dem Süden hoffen kann. Es mag in seinem Interesse sein, in unserm ist es nicht; in unserm liegt die Gründung eines Bundesstaates, der uns einschließt, zu dessen Gestaltung wir mitwirken. Ein weiterer Bund mit Oestreich bleibt dabei bestehen, und seine Form wie unsere Aufgabe in Bezug auf unsere dortigen deutschen Brüder hängt von der Art und Weise ab, wie Oestreich sich regenerirt. Es ist anders gekommen, als wir dachten, aber in der Politik müssen wir nicht mit unsern Wünschen, sondern mit den Thatfachen rechnen.“ (S. M.)

Das Herzogthum Meiningen ist nun ebenfalls aus dem deutschen Bund ausgetreten.

Mainz, 27. Juli. Gestern Abend hat das 2000 Mann starke meiningen'sche Contingent die Schußwaffen abgeliefert und wird heute mit Seitengewehr, Bagage und Munition und mit der Verpflichtung, nicht gegen den Bund zu kämpfen, von hier abmarschiren.

Aus Gotha wird folgende Anekdote mitgetheilt: Als die Nachricht kam, das Mantuffel'sche Corps rücke an, und in der Stadt die Einquartierung eines Theils desselben (6000 Mann) angekündigt wurde, rief eine alte Frau aus: „Ach, du lieber Gott, erst haben wir die Koburger gehabt, dann die Preußen, nun die Hannoveraner und jetzt sollen auch noch 6000 Mann Teufel kommen!“

Berlin, 25. Juli. Wiederholt in den letzten Tagen stattgehabte Conferenzen liberaler Abgeordneter, darunter süddeutscher, sprachen sich, wie der R. Z. gemeldet wird, einstimmig gegen eine Trennung von Süddeutschland aus. Eine diesfällige Erklärung steht bevor, namentlich ist v. Roggenbach dafür thätig.

Berlin, 27. Juli. Nach amtlicher Angabe beträgt der Gesamtverlust der zweiten Armee (unter dem Kronprinzen) vom 27. Juni bis zum Waffenstillstand 67 Offiziere, 1139 Mann todt; 261 Offiziere, 5542 Mann verwundet; 2 Offiziere, 1885 Mann vermißt.

Berlin, 28. Juli. (Ueber Paris.) Der preussische Staatsanzeiger stellt sich zu der Erklärung genöthigt, daß ein Theil der preuss. Presse, welcher darnach strebt, auf die süddeutschen Staaten die föderalen Einrichtungen, welche man Norddeutschland geben will, auszudehnen, den Friedensverhandlungen schade. Diese Verhandlungen müssen augenblicklich das Ziel haben, für immer die mit preussischem Blute, mit ungeheuren Opfern erkaupte territoriale Einheit zu sichern und für das nördliche und mittlere Deutschland das zu erreichen, was unsere Väter im Jahre 1815 nicht erreichen konnten. Es wird sich in der Folge davon handeln, mit unseren Verbündeten in Nord- und Mitteldeutschland einen Bundesstaat (Etat confédéré) herzustellen. Die Ordnung der Verhältnisse mit den südlichen Staaten, mit welchen Preußen sich im Kriege befand, könne ohne Gefahr der Zukunft vorbehalten bleiben. (L. d. S. M.)

Berlin, 29. Juli. (Ueber Paris.) Die Souveräne von Baden, Darmstadt, Meiningen machten Vorschläge an Preußen, welche identisch mit denen Bayerns waren. Der preussische König weigerte sich, den Abgesandten des Königs von Hannover zu empfangen. — 30. Juli. Beide Kammern sind auf 5. August einberufen. (Tel. d. S. M.)

Berlin, 29. Juli. Die gestrigen Nachrichten werden allseitig bestätigt. Preußen erhält außer Schleswig-Holstein ganz Hannover, Kurhessen, Nassau, das nördliche Darmstadt, wahrscheinlich auch Frankfurt. Oestreich hat sich nur für Sachsen, wie für sich selbst verwandt. Sollte Sachsen ganz in seinem bisherigen territorialen Bestande erhalten werden, so würde es die

preussische militärische Führung in entschieden direkter Weise anerkennen. Durchaus bestätigt wird, daß Oesterreich mit dem etwaigen süddeutschen Bunde kein Bündniß eingehen kann, welches ihm ein Uebergewicht in Süddeutschland geben könnte. Oesterreich willigt ein, sowohl dem norddeutschen wie dem süddeutschen Bunde fern zu bleiben.

Berlin, 30. Juli. (Ueber Paris.) Aus Hof den 29. wird gemeldet: Der Großherzog von Mecklenburg nahm mit der preuß. Armee Stellung in Oberfranken. Die Preußen zersprengten ein bairisches Gardebataillon. Die Baiern verloren mehrere Tode darunter 4 Offiziere, und 205 Gefangene. (S. W.)

Hannover, 22. Juli. Die „Befreyer“ schreibt: Es ist schon früher angedeutet worden, daß Schritte gethan sind, um den König Georg zu bewegen, daß er die Zurückschaffung der nach England gesandten Gelder der Generalkasse, etwa 2 Mill. und einige hunderttausend Thaler, veranlassen möge. Diese Schritte haben keinen Erfolg gehabt, und es ist daher die angeordnete Beschlagsnahme der Einkünfte aus den Domänen in Vollzug gesetzt. Man wird diese Einkünfte, angeblich auch die Zivilliste des Kronprinzen, so lange zurückhalten, bis der Generalkasse dadurch die ihr entzogenen Gelder völlig ersetzt werden sind.

Wien, 29. Juli. Herr v. Pfordten hat bloß den preussisch-bairischen Waffenstillstand, General v. Manteuffel den Waffenstillstand mit den übrigen süddeutschen Staaten abgeschlossen. Neun Artikel enthält der Friedensentwurf; er unterläßt die Mittelstaaten namentlich aufzuzählen. Graf Belcredi hat auf morgen eine Bankerversammlung berufen. (S. B. Z.)

Wien, 30. Juli. Den zu einer Berathung in das Staatsministerium geladenen Bankiers wurde die Mittheilung, daß es sich um alsbaldige Beschaffung von 20 Millionen zur Deckung der Kriegsschuldigung an Preußen handle, weil letzteres bis zur Zahlung dieser Summe die besetzten Länder als Pfand inne behalten würde. Die Versammlung beschloß den ministeriellen Vorschlag, die 20 Millionen an von der Nationalbank zu escomptirenden Silberwechseln zu acceptiren, einem Ausschuß zur Berathung zu überweisen. — Herr v. Rothschild betonte in der Bankerversammlung die Berufung des Reichsraths. — Die Abberufung des französischen Bundesgesandten in Folge des Friedensschlusses steht bevor. (S. B. Z.)

Triest. Als Zeichen der Zeit und des Geistes unserer Jugend dahier ist zu melden, daß wir, obgleich sehr entfernt vom Kriegsschauplatz, doch dieser Tage eine ernstliche und sehr blutige Schlacht in unserer Mitte hatten, und zwar zwischen den Schülern zweier Schulen in der Nähe des Armenhauses. Nach vorausgegangener Kriegserklärung neckten sich die Kriegsschere mit Steinwürfen durch etliche Straßen, bis eines derselben eine kleine Anhöhe erreichte. Diese Stellung wurde besetzt, und der Feind mußte somit zum energischsten Sturm schreiten, wobei die bisherige Waffe der Steinwürfe nicht mehr genügte, sondern zu Säben, d. h. zu Messer und Gabeln, die an Stöcke besetzt, gegriffen wurde. Die Erbitterung steigerte sich aufs Höchste, und bis die Polizei sich dazwischen legte, hatte man 3 Tode und 15 Schwerverwundete, von zahllosen kleineren Verwundungen abgesehen, zu beklagen. Die kleinen Sünder sind meistens den besseren Ständen angebörig.

Florenz, 30. Juli. Contreadmiral Vacca wurde provisorisch mit dem Flottenkommando betraut und hat heute beim Antritt seiner Funktion eine Proklamation veröffentlicht. — In Venetien wird das österreichisch-päpstliche Concordat aufgehoben, die religiösen Genossenschaften werden abgeschafft werden. (St. A.)

Paris, 28. Juli. (Offizieller Börsenschlag.) Die österreichischen und die preussischen Bevollmächtigten unterzeichnen einen vierwöchentlichen Waffenstillstand; v. d. Pfordten unterzeichnete für Bayern und die übrigen süddeutschen Länder.

Paris, 28. Juli. Die „Patrie“ sagt, Sachsen würde dem norddeutschen Bunde beitreten. Daß Oesterreich Kriegskostenentschädigung zu leisten habe, sei im Prinzip festgesetzt. Die zwischen Preußen und Bayern vereinbarten Friedensgrundlagen sollen die Bestimmung enthalten, daß den Staaten südwärts vom Maine, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, die volle Autonomie und das Recht bleibe, sich nach Belieben unter einander zu verbünden. Die Grundlagen des bevorstehenden Waffenstillstandes zwischen Oesterreich und Italien seien die Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes auf Venetien und die verhält-

nismäßige Theilnahme Italiens an der österreichischen Staatskassa. Der italienische Vorschlag auf Erwerbung Trients hatte wenig Aussicht auf Annahme. (Frb. Z.)

Triest, Bay (Neufundland), 27. Juli, Abends. Das Ende des Kabels ist ans Ufer gebracht worden und die Eplifung wurde Abends um 8 Uhr 43 Min. vollendet. Die Glückwunschkarten werden mit großer Schnelligkeit von Island nach Neufundland und zurück überbracht. Die Isolirung ist vollständig.

Graf Balduin.

(Fortsetzung.)

Mathilde von Portugal hoffte in Flandern die Herrin spielen und ihren Rachegefühlen gegen Frankreich freien Lauf lassen zu können, und sie brachte es wirklich dahin, daß Ferdinand den Kampf wagte. Als der Ausgang dann nicht günstig für ihren Sohn ausfiel, als Frankreich, zwar schwer bedrängt, zuletzt doch siegt und Ferdinand in die Gefangenschaft nach Paris geführt wurde, da zog sie sich grollend noch einem festen Schlosse zurück, wo sie sich der Astrologie und Chiromantie ergab. Ein Maure, den sie seit vielen Jahren bei sich hatte und der in Sternkunde und Arzneywissenschaft bewandert war, nährte ihre Vorliebe für solche Beschäftigungen.

Bedenklich blickten sich die Barone unter einander an, als seohen ein Herold erschien, der mit lauter Stimme rief: „Gebt Raum für ihre Majestät die Königin von Portugal.“

Mathilde liebte es, sich in möglichst pompöser Weise aufzudecken zu lassen. Sie war mit dem kleinen Gefolge ihrer Diener bis vor das Schloß geritten und trat nun, gefolgt von Boabdit, ihrem Geschichtschreiber, in die Halle. Unwillkürlich traten die Edelleute auf beiden Seiten in schwerer Ehrfurcht zurück und sie schritt hoch aufgerichtet und stolzen Blickes hindurch, bis zu der Stelle, wo für sie und Johanna reichgepolsterte Stühle bereit standen. Ihr Antlitz zeigte den unverkennbaren Ausdruck übermüthigen Hohnes.

„Ueberall heitere Gesichter, frohe Blicke!“ sagte sie zornig vor sich hin. Dann sagte sie mit einem Male den alten Baron Kranhoven ins Auge und sprach zu ihm: „Nun Herr von Kranhoven, Ihr seid hoffentlich kein jugendlicher Schwärmer und Brausekopf, sprecht, denkt Ihr denn dies Possenspiel im Ernste durchzuführen?“

Ganz betreten fragte dieser: „Wie versteht Ihr das, Königin?“

Mathilde sah ihn zornfunkelnd an und entgegnete: „Seht doch, wie gut auch Ihr Euch zu verstellen wißt; redet nur kein Wort weiter, denn ich weiß Alles vorher, was Ihr sagen werdet.“

Da trat einer der ältesten Barone vor und sagte: „Nun, so wißt Ihr eben, daß unser theurer Herr, Graf Balduin, aus dem gelobten Lande zurückgekehrt ist und, daß ganz Flandern sich glücklich preisen und zu ihm stehen wird, ob Ihr ihn anerkennt oder nicht.“

Mit einem Blicke der hochmüthigsten Verachtung blickte Mathilde den Sprecher an und entgegnete: „Reint Ihr, alter Herr? Ich dünkte, es ziemte Euch, die Ueberbürdung jüngeren Leuten zu überlassen. Habt Ihr vergessen, daß ich die Einzige bin, die Euer Hantelenspiel enthüllen kann? Frankreich hat inzwischen seinen Herrscher gewechselt; der Hohenstaufe ist aus den deutschen Kaiserthron gekommen und in England sitzt ein neuer König — aber ich bin dieselbe, die einst den Grafen Balduin in Paris gesehen und gar oft bei Turnier und Ritterspiel mit ihm geredet hat. Oder glaubt Ihr, daß man auf Euch und Euresgleichen hören wird, wenn Mathilde von Portugal spricht? Glaubt Ihr, daß Recht eines Herrschers sei durch die Anerkennung der Untertanen gesichert? Thut etwas bescheidener, alter Mann, wenn ich nicht an Eurem Verstande verzweifeln soll und gebt Euch keine Mühe, mir das Märchen von dem wiedergekommenen Balduin anzuhängen. Der Graf Balduin von Flandern ist todt und kehrt nicht wieder, da habt Ihr meine Meinung.“

Während das hochmüthige Weib so sprach, war Aldenarde von der Seite in den Saal getreten. Er kam aus den Gemächern der Gräfin. Als Mathilde ihn erblickte, fragte sie: „Wo bleibt die Gräfin?“

„Sie ist nicht da,“ antwortete er. (Fortf. folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.